

Christopher Spehr / Harry Oelke (Hg.)

Das Eisenacher ›Entjudungsinstitut‹

Kirche und Antisemitismus in der NS-Zeit



Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
für Kirchliche Zeitgeschichte von
Siegfried Hermle und Harry Oelke

Reihe B: Darstellungen
Band 82

Vandenhoeck & Ruprecht

Christopher Spehr / Harry Oelke (Hg.)

Das Eisenacher ‚Entjudungsinstitut‘

Kirche und Antisemitismus in der NS-Zeit

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink,
Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: 3w+p, Rimpar
Druck und Bindung: Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-0874
ISBN 978-3-647-55797-7

Inhalt

Vorwort	9
<i>Harry Oelke / Christopher Spehr</i>	
Das Eisenacher ‚Entjudungsinstitut‘ Eine Einführung	13
Abstracts	27
I. Vorgeschichte und Kontexte	37
<i>Uwe Puschner</i>	
Völkische Bewegung, Weltanschauung, Religionskonzepte und Religionsgemeinschaften in der langen Jahrhundertwende	39
<i>Wolfgang Benz</i>	
Wege zur NS-Ideologie Houston Stewart Chamberlain und andere Architekten des modernen Antisemitismus	65
<i>Thomas Martin Schneider</i>	
Die „Deutschen Christen“ und ihre ‚Rassentheologie‘	83
<i>Dirk Rupnow</i>	
‚Judenforschung‘ im ‚Dritten Reich‘ – Institutionen, Konzepte und Dynamiken einer NS-Musterwissenschaft	99

II. Das ‚Entjudungsinstitut‘ 117*Christian Wiese*

Das Evangelium als „Urkunde der jüdischen Glaubensgeschichte“
 Spuren des zeitgenössischen jüdischen geistigen Widerstands gegen die
 theologisch-völkische Religionswissenschaft des Eisenacher
 ‚Entjudungsinstituts‘ 119

Oliver Arnhold

„Im Kampf für die Entjudung des religiösen Lebens“
 Zur Ideologie des kirchlichen ‚Entjudungsinstituts‘ 155

Matthias Morgenstern

Walter Grundmann als Schüler Gerhard Kittels
 Variationen des „christlichen Antisemitismus“ zwischen Tübingen und
 Eisenach 177

Siegfried Hermle

Das ‚Entjudungsinstitut‘ in der Wahrnehmung der Bekennenden
 Kirche 197

III. Fallstudien 223*Mirjam Loos*

Die Figur einer „jüdisch bolschewistischen Weltgefahr“
 Funktionen und Leerstellen im deutschsprachigen Protestantismus . . . 225

Dirk Schuster

Die Instrumentalisierung von Religionswissenschaft in den Arbeiten
 des Eisenacher ‚Entjudungsinstituts‘ 235

Elisabeth Lorenz

Zum Jesusbild der „Botschaft Gottes“ – Bibelrezeption und
 Bibelredaktion im Neuen Testament des Eisenacher
 ‚Entjudungsinstituts‘ von 1940 245

Rebecca Scherf

Auf der Suche nach Erich B.
 Spuren eines Geistlichen in der Geschichte der evangelischen Kirche
 und Konzentrationslager zwischen 1933 und 1945 257

IV. Wirkungen und Aufarbeitung	267
<i>Michael Weise</i>	
„Entjudung“ zur Rettung von Christentum und Kirche Stellungnahmen und Rechtfertigungsversuche ehemaliger Mitarbeiter des ‚Entjudungsinstituts‘ in der SBZ	269
<i>Jochen Birkenmeier</i>	
Zwischen Aufklärung und Verschleierung Herbert von Hintzenstern, die Rechtfertigung des ‚Entjudungsinstituts‘ und die Dichterinnen der „Botschaft Gottes“	287
<i>Stephan Linck</i>	
Verweigerung und Dialog Wie die lutherischen Kirchen Norddeutschlands mit NS-Vergangenheit und Antisemitismus umgingen.	305
<i>Susannah Heschel</i>	
Die Historiographie des Instituts zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben	331
<i>Veronika Albrecht-Birkner</i>	
Zum Verhältnis von Christentum und Judentum in DDR und BRD – eine Annäherung	359
Autorinnen und Autoren	387
Personenregister	389

Vorwort

Die hier versammelten Beiträge gehen auf die gleichnamige Tagung „Das Eisenacher ‚Entjudungsinstitut‘. Kirche und Antisemitismus in der NS-Zeit“ zurück, die vom 18. bis 20. September 2019 im Hotel auf der Wartburg und im Festsaal der Wartburg in Eisenach stattfand. Durch die wissenschaftliche Tagung wurde das Eisenacher „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ 80 Jahre nach seiner Gründung erstmals umfänglich interdisziplinär thematisiert, zeitgeschichtlich kontextualisiert, quellengesättigt analysiert und wirkungsgeschichtlich interpretiert. Es gelang, neueste Forschungsergebnisse zum ‚Entjudungsinstitut‘ und dessen Umfeld zu präsentieren, mit den zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Wissenschaft, Gesellschaft, Religionsgemeinschaften und Medien zu diskutieren sowie künftige Forschungsfragen zu evaluieren. Ziel der Tagung war es, die unterschiedlichen Horizonte und Interessensphären am Thema zusammenzuführen und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Eisenacher Institut zu intensivieren.

Die Initiative zu dieser Veranstaltung ging 2017 vom Kuratorium der Stiftung Lutherhaus Eisenach unter der damaligen Vorsitzenden, Landesbischofin Ilse Junkermann, aus und bildete einen zentralen Bestandteil verschiedener Aktivitäten zur kritisch-memorialen, öffentlichen-musealen und wissenschaftlichen Aufarbeitung des Eisenacher Instituts. Aufgrund ihrer unrühmlichen Vergangenheit und historischen Verquickung mit der pseudowissenschaftlichen Einrichtung übernahm die Friedrich-Schiller-Universität Jena die genauere Planung der Tagung. Als Mitorganisatoren konnten neben der Stiftung Lutherhaus Eisenach und dessen Wissenschaftlichem Ausstellungsbeirat mit den Professoren Jörg Ganzenmüller, Karl-Wilhelm Niebuhr, Christian Wiese, Harry Oelke und Christopher Spehr, die Wartburg-Stiftung Eisenach und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte gewonnen werden. Als Kooperationspartner wirkten an der Tagung mit die Martin-Buber-Profilur für Jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität Frankfurt, der LOEWE-Forschungsschwerpunkt „Religiöse Positionierung. Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten“ an der Goethe-Universität Frankfurt und der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Beirat für christlich-jüdischen Dialog der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland sowie die Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte e.V. Dank der hervorragenden Zusam-

menarbeit mit Andreas Volkert von der Wartburg-Stiftung Eisenach gelang es, die Tagung am historischen „Gründungsort“ im Hotel auf der Wartburg durchzuführen.

Am 18. September fand außerdem im Festsaal der Wartburg der öffentliche Abendvortrag durch Prof. Dr. Christian Wiese (Frankfurt am Main) statt, dem Grußworte von Kirche, Land und Jüdischer Landesgemeinde vorangingen. Das Grußwort der Evangelischen Kirche in Deutschland hielt die Präses der Synode der EKD Dr. Irmgard Schwaetzer (Berlin), das Grußwort des Freistaates Thüringen der Minister für Kultur-, Bundes- und Europangelegenheiten Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff (Erfurt) und das Grußwort der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Reinhard Schramm (Erfurt). Sie alle betonten die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Aufarbeitung jener dunklen Institutsgeschichte nicht zuletzt vor dem Hintergrund des heutigen Wiedererstarkens von Rassismus und Antisemitismus in Deutschland.

Bestandteil des Programms war am Abend des 19. Septembers die feierliche Eröffnung der Sonderausstellung „Erforschung und Beseitigung. Das Kirchliche ‚Entjudungsinstitut‘ 1939–1945“ im Lutherhaus Eisenach sowie das erstmals in Eisenach stattfindende Eröffnungskonzert der Thüringer ACHA-VA-Festspiele in der Georgenkirche unter dem Motto „Avi Avital meets Thüringer Bach Collegium“. Dank des engagierten Zusammenwirkens von Dr. Jochen Birkenmeier, Wissenschaftlicher Leiter und Kurator der Stiftung Lutherhaus Eisenach, und seines Teams wurde die projektierte Verknüpfung von musealer, künstlerischer und wissenschaftlicher Vermittlung erfolgreich realisiert.

Zudem ist weiteren Akteuren für Ihre Mitwirkung an der Tagung zu danken: Prof. Dr. Claudia Lepp (München), Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller (Jena), Prof. Dr. Karl-Wilhelm Niebuhr (Jena) und PD Dr. Gisa Bauer (Leipzig) für die Moderation der insgesamt vier Tagungssektionen. Andreas Volkert (Eisenach), Maximilian Rosin (Jena), Karl-Christoph Goldammer (Jena), Maria Poppitz (Jena), Daniel Meyer (Jena) und Gesa Lienhop (Jena) für ihre Tätigkeiten im Tagungsbüro und in der Tagungsassistenz. Petra Richter (Jena) und Cornelia Breitsprecher (Eisenach) für die administrative Unterstützung. Sowie dem Hotel auf der Wartburg für die angenehme Konferenzatmosphäre trotz des herausfordernden Themas. Ermöglicht wurde die Tagung durch die finanzielle Unterstützung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die Ernst-Abbe-Stiftung Jena, die Union Evangelischer Kirchen (UEK) und das LOEWE-Forschungsprojekt.

Für die Publikation stellten in vorbildlicher Weise alle 17 Referentinnen und Referenten ihre Beiträge zur Verfügung. Den Autorinnen und Autoren sei herzlich gedankt. Unser Dank gilt außerdem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Redaktion: Maximilian Rosin (Jena), Maja Menzel (Jena), Sanna Jokinen (München), Carlotta Israel (München), Florian Weber (München) sowie Krister G. E. Johnson (Magdeburg), der die Übersetzung der

Abstracts anfertigte. Wertvolle Zuarbeiten leisteten Christina Neuss und Johannes Röder vom Landeskirchenarchiv Eisenach, Dr. Frank Boblenz vom Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar sowie PD Dr. Stefan Gerber vom Universitätsarchiv Jena. Ebenfalls ist PD Dr. Izaak de Hulster vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht und dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die bewährte Betreuung und Herstellung zu danken. Den Herausgebern der Reihe „Arbeiten zur Kirchlichen Zeitgeschichte“ sei für die freundliche Aufnahme des Bandes Danke gesagt. Ohne die großzügige Förderung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, der Ernst-Abbe-Stiftung sowie der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte der EKD wäre es nicht möglich gewesen, diesen Band herstellen und zu einem erschwinglichen Preis anbieten zu können.

Jena und München, im März 2021

Christopher Spehr und Harry Oelke

Harry Oelke / Christopher Spehr
Das Eisenacher ‚Entjudungsinstitut‘
Eine Einführung*

Am 6. Mai 1939 wurde von evangelischen Theologen, Kirchenleitern und elf Landeskirchen im Hotel auf der Wartburg in Eisenach das „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ (kurz ‚Entjudungsinstitut‘) gegründet. Mit seiner antisemitischen und völkisch ausgerichteten Ideologie war es bemüht, Ideen ähnlich disponierter (pseudo-)wissenschaftlicher Institute erstmals im kirchlichen Bereich umzusetzen. Insofern steht dieses in kirchlicher Trägerschaft verortete Institut in besonders exponierter Weise für einen deutschchristlich verantworteten wissenschaftlichen Antisemitismus in der NS-Zeit.

Die von einzelnen Wissenschaftlern und Teilen der Bekennenden Kirche kritisierte deutschchristliche Einrichtung nahm unter der wissenschaftlichen Leitung von Professoren der Universität Jena ihre Tätigkeit in Eisenach auf und sammelte in Tagungen und Arbeitskreisen europaweit einen Unterstützernetzwerk. Allerdings kam durch den Kriegsverlauf die Arbeit zunehmend zum Erliegen und endete 1945. Nach Kriegsende fanden die Mitarbeiter des Instituts neue Tätigkeiten in Wissenschaft und Kirche, so dass die Thematik bis heute Konfliktstoff birgt und über die bereits geleisteten Forschungen hinaus der weiteren soliden wissenschaftlichen Aufarbeitung bedarf.

In mindestens vier Horizonten spielen das ‚Entjudungsinstitut‘ und seine Mitarbeiter noch heute eine gewisse Rolle¹. Weil diese Horizonte auf unterschiedlichen Ebenen liegen und differenten Erfahrungen geschuldet sind, erfordern sie unterschiedliche Zugänge zum Thema.

* Die Abkürzungen in dem gesamten Band richten sich nach SCHWERTNER, Siegfried M.: IATG³ – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, 3. überarbeitete u. erweiterte Aufl. Berlin / Boston 2014.

1 Die Einleitung verzichtet der Übersichtlichkeit halber auf umfangreiche Literaturhinweise und beschränkt Einzelnachweise auf grundlegende Literatur zu den größeren Problemzusammenhängen. Im Detail sind die angesprochenen Aspekte in den Beiträgen des Bandes erschlossen. Dort finden sich auch die weiterführenden Literaturangaben. – Grundlegend, mit umfangreichen bibliographischen Angaben: ARNHOLD, Entjudung (2010); BIRKENMEIER / WEISE, Erforschung; HESCHEL, Jesus; BRECHENMACHER / OELKE, Kirchen.

1. Horizonte des Themas

1.1 Der lokale Horizont

Beim *Eisenacher* ‚Entjudungsinstitut‘ scheint zuerst der lokale Horizont auf. Die Einrichtung wurde in Eisenach gegründet und hatte in der Wartburgstadt, genauer in der Bornstraße 11, seine aus zwei bis drei Zimmern bestehende erste Geschäftsstelle. In der Stadt Luthers und Bachs war es weniger die Wartburg und die Erinnerung an den Reformator, die für die Ortswahl entscheidend war, sondern es waren die administrativen Voraussetzungen: Die Anbindung an das Landeskirchenamt mit Bischofssitz der deutschchristlich geleiteten Thüringer evangelischen Kirche (auf dem Pflugensberg)² und mehr noch an den Sitz der Reichsgemeindeleitung der „Nationalkirchlichen Einigung Deutsche Christen“ (Reuterweg 2a)³.

Neben der Ortswahl waren und sind es vor allem die am Institut beteiligten Personen, die bis heute in Eisenach und darüber hinaus für kontroverse Diskussionen sorgen, zumal sie nach 1945 als Pfarrer und Theologen an exponierter Stelle in der Wartburgstadt tätig wurden.

Walter Grundmann, 1945 aus dem Amt des Universitätsprofessors für Neues Testament und Völkische Theologie in Jena entlassen, wirkte seit 1954 als Rektor des Eisenacher Katechetenseminars und engagierte sich u. a. in der Ausbildung der Studierenden der Kirchenmusikschule Eisenach. Er war, wie Zeitzeugen bis heute betonen, eine der intellektuellen Kapazitäten der Wartburgstadt und glaubensprägende Persönlichkeit, die in Predigten, Vorträgen oder persönlichen Gesprächen theologisches Niveau vermittelte. Der „Herr Professor“ – so ließ sich Grundmann nach wie vor anreden – predigte häufig auf der Wartburg und wurde von den Eisenachern Christinnen und Christen geschätzt.

Auch andere Mitarbeiter des Instituts sollten in Eisenach ein neues Tätigkeitsfeld finden und ebendort zu prägenden Gestalten avancieren. So wirkte z. B. der 1945 aus dem Universitätsdienst entlassene Jenaer Professor für Systematische Theologie, Heinz-Erich Eisenhuth, von 1952 bis 1967 als Superintendent des Kirchenkreises Eisenach. Auch Herbert von Hintzenstern, Doktorand Grundmanns und seit 1962 Kirchenrat, ist hier zu erwähnen, der von 1968 bis 1986 nebenamtlich das Lutherhaus in Eisenach leitete. Die Bewertung ihres Wirkens zwischen persönlicher Wertschätzung und ideologischer Täterschaft sowie die auch nach 1945 ventilierte theologische Einstellung, die latent oder offen antisemitisch blieb, bewegt noch immer die

2 Vgl. HÜBNER / SCHMIDT, Pflugensberg.

3 Vgl. hierzu ARNHOLD, Entjudung (2020), 525 f.

Gemüter der Zeitzeugen und Nachgeborenen in Eisenach und darüber hinaus⁴.

Zu den ortskirchlichen und persönlichen Interessen tritt im lokalen Horizont auch das öffentliche Interesse. Schülerinnen und Schüler des Eisenacher Martin-Luther-Gymnasiums erarbeiteten 2006 eine Tafelausstellung unter dem Titel „Gratwanderungen – Das sog. ‚Entjudungsinstitut‘ 1939–1945“, die als Wanderausstellung an verschiedenen Orten gezeigt, 2013 grundlegend überarbeitet im Lutherhaus Eisenach präsentiert und durch eine Begleitbroschüre vertieft wurde⁵.

Mit dem am 6. Mai 2019 enthüllten freistehenden Mahnmal an der Ecke Bornstraße / Johann-Sebastian-Bach-Straße, welches die Aussage aus dem Darmstädter Wort trägt „Wir sind in die Irre gegangen ...“, wird seit kurzem dieser Einrichtung in der Stadt Eisenach öffentlich sichtbar erinnert⁶. Beide Beispiele dokumentieren, wie eine mit dem Ereignisort verbundene Erinnerungskultur im öffentlichen Raum über den lokalen Horizont hinausweisen und eine übergeordnete Bedeutung gewinnen kann.

1.2 Der landeskirchliche Horizont

Ein mit dem lokalen Horizont verknüpfter, aber doch eigenständiger Horizont bildet die Ebene der Landeskirche – oder besser der Landeskirchen. Führende Mitarbeiter des ‚Entjudungsinstituts‘ übernahmen seit den 1950er Jahren wichtige Funktionen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen, welche durch den Landesbischof Moritz Mitzenheim von 1945 bis 1970 maßgeblich geprägt wurde. Welche Rolle ehemalige Mitglieder des Instituts beim Weg der Thüringer Landeskirche in der DDR einnahmen, ist noch immer eine vieldiskutierte Frage. Grundmann unterrichtete nicht nur in Eisenach, sondern hielt auch im theologischen Oberseminar Naumburg Vorlesungen. Nach 1970 dozierte er zudem im Theologischen Seminar der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in der DDR in Leipzig. Mit seinen Lehrtätigkeiten und neutestamentlichen Publikationen prägte er Generationen von Theologiestudenten und kirchlichen Mitarbeitern – nicht nur in der DDR. 1974 ernannte ihn die Thüringer Kirche aufgrund seiner Verdienste zum Kirchenrat. Superintendent Eisenhuth leitete für einige Jahre die Evangelische Akademie Thüringen und gehörte der Landessynode an. Hintzenstern wurde 1952 zum Landesjugendpfarrer der Thüringer Kirche berufen, führte seit 1956 die Evangelische Akademie Thüringen und leitete die Pressestelle der Kirche. Gleichzeitig wirkte er von 1956 bis 1981 als Chefredakteur

4 Vgl. z. B. die Diskussion in der Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“ sowie deren Beiträge wie etwa: Der Mantel des Schweigens, in: Glaube und Heimat Nr. 41 vom 13. 10. 2019, 3.

5 Vgl. GRATWANDERUNGEN.

6 Vgl. BIRKENMEIER / WEISE, Erforschung, 110 f.

der Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“. Aber auch in anderen Landeskirchen übernahmen nach dem Zweiten Weltkrieg ehemalige Mitarbeiter des ‚Entjudungsinstituts‘ Leitungsaufgaben in Lehre und Theologie, so dass die Aufarbeitung nicht allein eine Aufgabe der Thüringer Kirche (bzw. ihrer Nachfolgekirche, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland) ist, sondern auch andere Landeskirchen und Universitäten betrifft.

Dass das Thema nach 1990 im Thüringer Predigerseminar, welches in der Bornstraße 11 seinen Sitz hatte, zu intensiven Debatten führte und eine kritische Auseinandersetzung der jungen Generation hervorrief, belegen die im Eisenacher Predigerseminar durchgeführten Studientage. 1994 lud dessen Rektor Günter Reese zum Studientag „Wir sind in die Irre gegangen“ ein. 1997 wurden die Studientage zum christlich-jüdischen Dialog durch den neuen Rektor Michael Dorsch fortgesetzt⁷. Auch die Veranstaltungen der Evangelischen Akademie Thüringen wie beispielsweise die Tagung „Lothar Kreyssig und Walter Grundmann. Zwei kirchenpolitische Protagonisten des 20. Jahrhunderts in Mitteldeutschland“ 2012 in Neudietendorf unterstreichen das kirchliche Interesse am Thema⁸. Dass sich bei der Finanzierung des Mahnmals 2019 alle acht Landeskirchen engagierten, die in Folge der am ‚Entjudungsinstitut‘ einst beteiligten Landeskirchen stehen, veranschaulicht zudem die über eine einzelne Landeskirche hinausgehende Verantwortung.

1.3 Der wissenschaftliche Horizont

Das Eisenacher Institut ist über die genannten Bereiche hinaus vor allem in wissenschaftlicher Hinsicht von großem Interesse. Das in deutschchristlicher Regie unter der wissenschaftlichen Ägide des neutestamentlichen Jenaer Professors Walter Grundmann geführte ‚Entjudungsinstitut‘ mit seinen weit mehr als 150 Mitarbeitenden – darunter immerhin 20 mit Professorentitel – ist eines der dunkelsten Kapitel, das auf kirchliche Initiative die deutsche evangelisch verantwortete theologische Wissenschaft in der NS-Zeit geschrieben hat. Ungeachtet seiner noch im Detail auszulotenden faktischen Effizienz stellte das Institut bereits im Ansatz ein perfides kirchliches Andienen an die nationalsozialistische Rassenpolitik im pseudowissenschaftlichen Gewand dar. Unter historiographischen Gesichtspunkten ist das ein idealtypischer Gegenstand der Kirchlichen Zeitgeschichtsforschung.

Im Einzelnen sprechen für diese Forschungsrelevanz mindestens drei Gründe: Zunächst einmal stellt die Auseinandersetzung zwischen den Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche einen vorrangigen Untersuchungsgegenstand der klassischen Kirchenkampfforschung dar. Aus heutiger Perspektive markiert das Thema aber einen grundlegenden Gegenstand der

⁷ Vgl. DORSCH, Notwendigkeit.

⁸ Vgl. DÖRING / HASPEL, Kreyssig.

Kirchlichen Zeitgeschichtsforschung⁹. Die jüdischgläubigen Deutschen im Allgemeinen sind von der Kirchlichen Zeitgeschichtsforschung lange unberücksichtigt geblieben und haben erst im Kontext der Forschungen zur Antijudaismus-Problematik allmählich eine Rolle gespielt. Zweitens sind zumindest Christen jüdischer Herkunft ein Thema des sogenannten Kirchenkampfes, das vergleichsweise rege beforscht wurde¹⁰. Drittens reicht die Vielzahl von kirchlichen und akademischen Mitarbeitern des Eisenacher Instituts in die Geschichte der Landeskirchen hinein und berührt eine Vielzahl theologischer Fakultäten¹¹ und deren Geschichte in der NS-Zeit und darüber hinaus.

Es gäbe noch weitere Gründe, die nahelegen, dass die kirchengeschichtliche Wissenschaft das ‚Entjudungsinstitut‘ hätte früh entdecken und beforschen können. Aber so eindeutig, wie man das vor diesem forschungsbezogenen Hintergrund erwarten könnte, ist der Befund nicht. Er lässt sich bildlich in jenem anschaulichen Bild vom Glas ausdrücken, das perspektivgebunden entweder halbvoll bzw. halbleer ist.

Halbleer ist das Glas, wenn man sich vor Augen führt, dass die sogenannte Kirchenkampfforschung evangelischer Provenienz sich nach Kriegsende über drei Jahrzehnte unter weitgehender Absehung von der sogenannten Judenfrage mit einer möglichst sachgerechten Rekonstruktion der innerprotestantisch theologischen und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen der NS-Zeit befasst hat. Das führte fraglos zu veritablen Forschungsergebnissen, doch war die darin erkennbar werdende Haltung weitgehend apologetisch. Der Blick blieb insgesamt auf das vergleichsweise enge theologische und kirchenpolitische Handlungsfeld der Kirchenkämpfer beschränkt.

Dabei hätte die auf rassetheoretischer Grundlage operierende Forschungspraxis der Eisenacher Einrichtung doch einen wichtigen Gegenstandsbereich der modernen Antisemitismusforschung berührt. Faktisch aber war das nicht der Fall, lange Zeit blieb das ‚Entjudungsinstitut‘ für die Kirchliche Zeitgeschichte ein Desiderat. Die kirchenhistorische Forschung zeigte sich über weite Strecken nicht geneigt, die ideologischen, d. h. in diesem Fall die rassentheoretischen Grundlagen des NS-Staats vollumfänglich als Forschungsparadigma zunächst in die Kirchenkampfforschung zu integrieren.

Der sozialwissenschaftliche Turn in der Geschichtsforschung der 1970er Jahre brachte einen umfassenden Neuansatz: andere Fragestellungen, innovative Methoden und bisher unerschlossene Gegenstandsbereiche¹². Gleichwohl hielt man sich in der Forschungspraxis weiter vom Institut fern: Von Kurt Meiers grundlegender Kirchenkampfdarstellung bis zu einschlägigen,

9 Vgl. dazu [demnächst] BRECHENMACHER u. a., *Zeitgeschichte*.

10 Vgl. exemplarisch FIX, *Glaubensgenossen*; SCHMIDT / DAUME, *Getauft*.

11 Einschlägig SIEGELE-WENSCHKEWITZ / NICOLAISEN, *Fakultäten*.

12 Vgl. BRECHENMACHER u. a., *Zeitgeschichte*.

verdienstvollen Darstellungen wie Christoph Strohms „Die Kirchen und das Dritte Reich“¹³ kommt das Eisenacher Institut in der grundlegenden Literatur zur Kirchlichen Zeitgeschichte lange Zeit so gut wie gar nicht vor¹⁴.

Mit der biografischen Aufarbeitung des *spiritus rector* des Instituts, Walter Grundmann, verbinden sich Namen vor allem von neutestamentlichen Kollegen (darunter Peter von der Osten-Sacken und Karl-Wilhelm Niebuhr), weniger kirchliche Zeitgeschichtlerinnen und Zeitgeschichtler¹⁵. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft bildet mit ihrer repräsentativen AKIZ-Reihe keine Ausnahme, denn bis zu dem hier vorliegenden Band findet sich darin kein Titel, der sich explizit mit dem Institut befassen würde. Ist das Thema gar nicht angekommen in der Kirchlichen Zeitgeschichtsforschung?

Sprechen wir also vom *halbvollen* Glas: Daran trägt einen ganz wesentlichen Anteil Oliver Arnholds gleichermaßen profunde wie umsichtige Untersuchung „Entjudung‘ – Kirche im Abgrund“, die er 2010 vorgelegt hat¹⁶. Die quellengestützte Untersuchung, welche die Genese des Instituts mit dem Fokus auf die radikale deutschchristliche Thüringer Kirchenbewegung entfaltet, ist fraglos eine beachtliche wissenschaftliche Leistung; die zweibändige Studie kompensiert quasi das, was vorher in der einschlägigen Forschung versäumt worden ist. Diese Arbeit scheint weniger einer stringenten Forschungsdynamik in der Kirchlichen Zeitgeschichte als vielmehr der bemerkenswerten Forschungsleistung eines versierten und wissbegierigen Kirchengeschichtlers geschuldet zu sein.

Gleichwohl steht Arnholds Arbeit nicht kontextlos im Forschungszusammenhang. Im weitesten Sinne ist es die Antisemitismusforschung, die wichtige Akzente setzte und das bis heute tut. Als starke Impulsgeberin fungierte Susannah Heschel, die in Hanover / New Hampshire einen Lehrstuhl für Jüdische Studien innehat. Erstmals machte sie 1994 auf die Machenschaften des Instituts mit Blick auf Walter Grundmann aufmerksam. Nach etlichen weiteren Publikationen zu diesem Thema legte sie mit ihrem Buch „Aryan Jesus“ von 2008 mit Nachdruck die bibelwissenschaftlichen Verirrungen deutschchristlicher Theologen in ihrer Breite offen¹⁷. Das Eisenacher Institut gewann durch die Arbeiten Heschels zunehmend das Interesse der Forschung.

Die Rezeption von Arnholds Studie unterstreicht, wie interdisziplinär die

13 MEIER, Kirchenkampf, ungeachtet der verdienstvollen starken Fokussierung der DC inkl. einer Berücksichtigung des Wirkens von Walter Grundmann, bes. in Bd. 3, bleibt das Eisenacher Institut selbst ohne eine eingehende Analyse; STROHM, Kirchen.

14 Das gilt weithin für beide großen Kirchen, vgl. dazu den Annäherungsversuch an die Praxis beider Großkirchen in Bezug auf die Staatsverbrechen der NS-Zeit in: BRECHENMACHER / OELKE, Kirchen [Lit.].

15 Vgl. beispielsweise OSTEN-SACKEN, Grundmann; DEINES / LEPPIN / NIEBUHR, Grundmann; für den ‚späten‘ Grundmann BORMANN, Grundmann; von kirchenhistorischer Seite verdienstvoll die Arbeiten von Leonore SIEGELE-SIEGHEWITZ, z. B. DIES., Antijudaismus.

16 ARNHOLD, Entjudung (2010); neuerdings komprimiert in: DERS., Entjudung (2020).

17 HESCHEL, Theologen; DIES., Jesus.

Forschungen zum Institut heute angelegt sind. Dirk Schuster, Mitarbeiter am Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft in Potsdam, hat zuletzt (2017) die am Eisenacher Institut vertretene „Lehre vom ‚arischen‘ Christentum“ in das Zentrum gerückt¹⁸. Er zeigt mit weitem Rückgriff auf das 19. Jahrhundert, dass die rassentheoretisch untermauerte Eisenacher Lehre als ein Gegenstand der religionswissenschaftlichen Fachgeschichte zu sehen ist.

Dieser interdisziplinäre Zugang zum Thema unserer Tagung ist insgesamt bereichernd und ein Gewinn. Die Zusammensetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die als Autorinnen und Autoren für diesen Band gewonnen werden konnten, folgt ganz bewusst einer interdisziplinären Forschungskonstellation.

1.4 Der religionsbezogene Horizont

Schließlich ist der religionsbezogene Horizont zu bedenken, der auf verschiedenen Ebenen zu einem neuen Miteinander von Christen und Juden führte. Evangelische Kirche und Theologie betonen seit den 1980er Jahren das Miteinander von Christen und Juden und fördern einen Lernprozess, der die Problematik des innerkirchlichen Antijudaismus und Antisemitismus benennt und Wege aufzeigt, die jahrhundertalte Frontstellung zu überwinden. Verschiedene Arbeitskreise und Synodenbeschlüsse belegen diese Entwicklung.

Spätestens seit den 1980er Jahren gab es auch in Eisenach ein lokales, interreligiöses Engagement, das zu DDR-Zeiten in der *Arbeitsgemeinschaft Kirche und Judentum der Thüringer Kirche* ihren Ausdruck fand und an die einstige jüdische Gemeinde in Eisenach erinnerte. Am 12. Dezember 1986 besuchte auf Einladung des Landeskirchenrates der jüdische Religionsgelehrte Schalom Ben-Chorin Eisenach, woraus sich ein lebenslanger Kontakt entwickelte. Die Erinnerung an das jüdische Leben in Eisenach und die nationalsozialistischen Pogrome fanden seitdem vielfältige Ausdrucksformen¹⁹. Ben-Chorins aus Eisenach stammende, 1936 vor den Nationalsozialisten geflohene Frau Avital erhielt 2012 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Eisenach, wodurch ihre beeindruckende Versöhnungsarbeit gewürdigt wurde. 2019 gelang es erstmals, die Thüringer ACHAVA-Festspiele nach Eisenach zu holen.

Dass die jüdische Landesgemeinde Thüringens ebenfalls ein vitales Interesse an der kritischen Aufarbeitung und einem gelingenden Miteinander hat, wurde durch die aktive Teilnahme des Vorsitzenden der Jüdischen Landes-

¹⁸ SCHUSTER, Lehre.

¹⁹ Zum jüdischen Leben in Eisenach vgl. BRUNNER, Judengasse. Zum Umgang mit dem jüdischen Schicksal nach dem Zweiten Weltkrieg in Eisenach vgl. EBD., 215–219.

gemeinde, Herrn Prof. Dr. Reinhard Schramm, an der Tagung 2019 zum Ausdruck gebracht.

2. Forschungsfelder

Der Tagungsband knüpft in interdisziplinärer Weise an die bisherigen Forschungen zum ‚Entjudungsinstitut‘ an, kontextualisiert die Ideologie und Theologie der Einrichtung, vergleicht sie mit ähnlichen (pseudo-)wissenschaftlichen ‚Instituten‘ und fragt nach dessen Wirkung und Auswirkung in Ost- und Westdeutschland. Die gleichnamige Tagung wurde 2019 flankiert durch die Eröffnung der Sonderausstellung ‚Erforschung und Beseitigung. Das kirchliche ‚Entjudungsinstitut‘ 1939–1945²⁰ im Lutherhaus Eisenach sowie den christlich-jüdischen Begegnungstagen ACHAVA in Eisenach.

Vor dem skizzierten Hintergrund des aktuellen Interesses und der bereits geleisteten Forschungsbemühungen zum Eisenacher Institut stellt sich die Frage nach den noch offenen Forschungsfeldern. Welche Aspekte und Fragestellungen sind auf der Basis der bereits geleisteten Forschungsarbeit neu hinzugekommen? Die vier Abteilungen des Buches wollen diese Impulse aufnehmen und möglichst neue Fragestellungen entwerfen.

2.1 Kontextualisierung

Die moderne Antisemitismusforschung hat in den zurückliegenden Jahren die Genese des rassistischen Antisemitismus im 19. Jahrhundert substantiell herausgearbeitet. Die große sich v. a. mit Charles Darwin verbindende naturwissenschaftliche Wende im 19. Jahrhundert, die diversen Forschungsbeiträge zur biologischen Kategorie der Rasse (Arthur de Gobineau u. a.) und dessen Umformung zu einem modernen Antisemitismus (Paul de Lagarde u. a.) ist zumindest in Grundzügen offengelegt bzw. erhärtet worden²¹. In der ersten Abteilung wird dieser Impuls aufgenommen und die „Vorgeschichte und Kontexte“ der das Institut tragenden ideologischen Grundlagen thematisiert. Die Beiträge setzen sich mit der Frage auseinander, welche Linien sich von den Anfängen des rassistischen Antisemitismus im 19. Jahrhundert zur vermeintlich wissenschaftlichen Grundlage des Eisenacher ‚Entjudungsinstituts‘ ziehen lassen. *Uwe Puschner (Berlin)* fokussiert die bewegten Jahre der Jahrhundertwende und arbeitet die völkische Weltanschauung als tragende Ideologie der sich damit verbindenden Religiosität und ihrer Akteure und Vergemeinschaftungen heraus. *Wolfgang Benz (Berlin)* zeigt auf dieser Folie unter besonderer Berücksichtigung Houston Stewart Chamberlains die Ge-

20 BIRKENMEIER / WEISE, *Erforschung*.

21 Vgl. pointiert GEULEN, *Geschichte*; LORENZ / BUSELMEIER, *Rasse*; THIEME, *Rasstheorien*.

nese einer architektonischen Struktur des ‚modernen Antisemitismus‘. Diesen Impuls greift *Thomas Martin Schneider (Koblenz)* auf, indem er mit den Deutschen Christen die maßgebliche evangelische Trägergruppe des Instituts ‚rassentheologisch‘ analysiert. Gefragt wird dabei, welche Rolle gerade den Theologen in den weltanschaulich-hypostatischen Verirrungen der Eisenacher Einrichtung zufiel. *Dirk Rupnow (Innsbruck)* weitet schließlich die Perspektive und untersucht die ‚Judenforschung‘ als eine Musterwissenschaft im Nationalsozialismus. Es geht um die Zusammenhänge, in denen das Eisenacher Institut zu ganz ähnlichen säkularen Einrichtungen stand und inwiefern sich Netzwerke der sogenannten Judenforschung in der NS-Zeit erkennen lassen.

2.2 Das ‚Entjudungsinstitut‘

Auch wenn bereits erste einschlägige Studien zum Institut selbst vorliegen, muss noch spezifischer in historischer, theologiegeschichtlicher und religionswissenschaftlicher Perspektive nach dessen Ideologie, Theologie und Wirkung zwischen 1939 und 1945 gefragt werden. Dies geschieht in der zweiten Abteilung, die sich explizit dem ‚Entjudungsinstitut‘ widmet. *Christian Wiese (Frankfurt am Main)* geht den Spuren des jüdischen geistigen Widerstands gegen die theologisch-völkische Religionswissenschaft des Eisenacher ‚Entjudungsinstituts‘ nach und ermöglicht hierdurch erstmals überhaupt Einblicke in die zeitgenössische Auseinandersetzung mit der Ideologie des Instituts aus jüdischer Perspektive. Der Frage, wie die Ideologie des Instituts bzw. seiner Akteure genauer aussah, untersucht *Oliver Arnhold (Detmold)* in seinem Beitrag über den „Kampf“ für die „Entjudung“ des religiösen Lebens.

Welche Formen von christlichem Antisemitismus Grundmann in seiner Theologie vertrat und inwiefern er sich von anderen antisemitischen Vorstellungen abgrenzte, analysiert *Matthias Morgenstern (Tübingen)*. Am Beispiel Walter Grundmanns und Gerhard Kittels werden die Variationen des ‚christlichen Antisemitismus‘ aufgezeigt und differenzierte Betrachtungen ermöglicht.

Der ebenfalls bisher nicht näher nachgegangenen Frage nach der Wahrnehmung des ‚Entjudungsinstituts‘ durch die Bekennende Kirche widmet sich *Siegfried Hermle (Köln)*, indem er sich auf die Suche nach zeitgenössischen Stimmen und Aussagen zum Institut aus den Reihen der kirchlichen Opposition und den sogenannten intakten Landeskirchen wie beispielsweise Württemberg begibt.

2.3 Fallstudien

Es war im Vorbereitungskreis eine willkommene Idee, dass die Tagung und das daraus hervorgehende Buch ganz bewusst auch die Forschungen jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berücksichtigen sollten. Damit werden eine Öffnung des Themas zu neuen Fragestellungen und eine Vernetzung mit verwandten Themenfeldern angestrebt. Inhaltlich fragen die Beiträge dieser Abteilung, inwiefern sich das Eisenacher ‚Entjudungsinstitut‘ vertieft und innovativ beforschen lässt. *Mirjam Loos (Rapperswil / Schweiz)* analysiert in diesem Zusammenhang die rhetorische Figur einer ‚jüdisch bolschewistischen Weltgefahr‘ und kann zeigen, welche Mechanismen in der protestantischen Community griffen bzw. nicht griffen, so dass am Ende eine Einrichtung wie das ‚Entjudungsinstitut‘ weitgehend ohne öffentlichen Protest realisiert werden konnte.

In welcher Weise verstärkte das ‚Entjudungsinstitut‘ seinen wissenschaftlichen Anspruch und funktionalisierte jenseits der Theologie andere wissenschaftliche Fächer? *Dirk Schuster (Potsdam)* legt offen, inwiefern durch den Rekurs auf ein interessen geleitetes Verständnis von ‚Religionswissenschaft‘ der wissenschaftliche Zuschnitt der ideologisch bestimmten Forschungsarbeit scheinbar untermauert wurde.

Elisabeth Lorenz (München) richtet den Blick in exemplarischer Weise auf ein grundlegendes Segment der Institutsarbeit, indem sie die unter dem Titel „Botschaft Gottes“ firmierende Bibelübersetzung nach dem darin geformten Jesusbild befragt. Ihre Ergebnisse stehen pars pro toto und erlauben einen Blick auf die weltanschaulichen Strategien, die sich mit den Veröffentlichungen des Instituts verbanden.

Rebecca Scherf (München) geht in ihrer Studie mit Blick auf die Konzentrationslager der Frage nach, wie weit das protestantische Arrangement im Extremfall gehen konnte.

2.4 Wirkungen und Aufarbeitung

Obwohl das Institut 1945 geschlossen wurde und direkt nach Kriegsende in Thüringen wieder das Thüringer Gesangbuch, die Lutherbibel und Luthers Kleiner Katechismus als biblische, liturgische und katechetische Grundlage in Kraft gesetzt wurden, blieb die Wirkung des Instituts different. Nicht zuletzt angesichts des Holocausts sind die Rezeptionsstränge von latentem oder offenem Antisemitismus in Theologie und Kirche von großer Relevanz, so dass diese in der vierten Abteilung „Wirkungen und Aufarbeitung“ thematisiert werden müssen.

So gilt es einerseits nach den unmittelbaren und mittelbaren Wirkungen des Instituts zu fragen. Wie gingen die einstigen Akteure mit ihrer Mitarbeit

um? Welche Strategien der Rechtfertigung oder Schuldeingeständnisse formulierten sie? Lassen sich Unterschiede in West- und Ostdeutschland bei der Thematik feststellen? *Michael Weise (Eisenach)* fragt nach den Stellungnahmen und Rechtfertigungsversuchen ehemaliger Mitarbeiter in der SBZ, welche die „Entjudung“ als Rettung von Christentum und Kirche verstanden wissen wollten. *Jochen Birkenmeier (Eisenach)* rückt Herbert von Hintzenstern als Akteur in den Mittelpunkt, untersucht dessen Umgang mit dem ‚Entjudungsinstitut‘ und fragt nach den „Dichterinnen“, welche die Bibelübertragung die „Botschaft Gottes“ Gestalteten. Im Spannungsfeld von Verweigerung und Dialog akzentuiert *Stephan Linck (Hamburg)* den Umgang der lutherischen Kirchen Norddeutschlands mit der NS-Vergangenheit und dem Antisemitismus, wodurch die westdeutsche Perspektive fokussiert wird.

Grundlegend ist die Frage nach einer kritischen Aufarbeitung des Instituts und seiner Geschichte. *Susannah Heschel (Hanover NA / USA)*, die selber zu den Pionierinnen der wissenschaftlichen Aufklärung zählt und auf diesem Gebiet größte Verdienste erworben hat, pointiert teilweise aus eigener Forschungserfahrung die Historiographie des Instituts.

Zum Ende des Bandes soll schließlich das größere Thema des christlich-jüdischen Dialog in den Mittelpunkt gerückt und vergleichend gefragt werden, wie sich das Verhältnis von Christentum und Judentum in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland gestaltete. Dieser Frage geht *Veronika Albrecht-Birkner (Siegen)* nach und rundet mit ihrem als „Annäherung“ bezeichneten Ausblick den Band ab.

3. Forschungsperspektiven

Die hier vorliegende Publikation nimmt die bisherigen Ergebnisse der Forschung zum ‚Entjudungsinstitut‘ auf und möchte die verschiedenen Problemstellungen durch ein dezidiert interdisziplinäres Zusammenwirken vertiefen, den fachwissenschaftlichen Umgang mit ihnen methodisch erweitern und ansatzweise neue Deutungsräume erschließen helfen. Erfreulich wäre, wenn das Buch mit seinen Ergebnissen auf diese Weise die weitere Beschäftigung mit der Thematik stimulieren könnte.

An welchen Stellen regen die Ergebnisse perspektivisch zu einem Weiterdenken an? Wo besteht weiterer Forschungsbedarf? Zunächst einmal geben die Beiträge an vielen Stellen deutlich zu erkennen, dass für den fortzusetzenden Diskurs über das ‚Entjudungsinstitut‘ im Besonderen ebenso wie im Allgemeinen über die ‚rasstheologische‘ Belastung des Verhältnisses vom evangelischen Christentum zum Judentum weiterführende Begriffs- und Detailstudien dringend erforderlich sind.

Neben der (kirchen-)historischen Erforschung der einzelnen Arbeitskreise und Publikationen des Instituts sind wissenschaftsgeschichtlich der Begriff der Modernität und die Frage der „Nützlichkeit“ von Wissenschaft zukünftig

weiter zu thematisieren. Nachdem die kirchenhistorische Forschung der zurückliegenden Jahrzehnte die politischen Valenzen der DC-Theologie und deren theologische Anschlussfähigkeit an die NS-Ideologie herausgearbeitet hat, lassen es die Beiträge des Buches als verheißungsvoll erscheinen, das Zusammenspiel von Antibolschewismus, Antifeminismus und Antisemitismus innerhalb der DC-Theologie weiter systematisch zu reflektieren.

Als ein markantes Desiderat geben insbesondere die Ergebnisse der vierten Abteilung des Buches zu erkennen, die empirisch greifbare Wirkung des Instituts noch näher zu untersuchen. Es mangelt an Forschungen über den tatsächlichen Einfluss des Instituts auf die gelebte Frömmigkeit der Kirchengemeinden vor Ort. Ebenso fehlen noch Einsichten in die Rückwirkungen des Engagements der im Kontext des Instituts tätigen wissenschaftlichen Kollaborateure in die deutschsprachige akademische Theologie inklusive der evangelischen Verlagswelt. Auch die Vernetzung mit politischen Einrichtungen des NS-Staats, die ideologisch ganz ähnlich aufgestellt waren wie das Eisenacher Institut, bedarf einer weiteren Untersuchung, inklusive der Kontakte des Instituts nach Siebenbürgen²² und Norwegen sowie der Mitwirkung katholischer Protagonisten. Völlig unbedacht ist bisher die Mitwirkung von Frauen an der Institutsarbeit.

Schließlich legen erste Ergebnisse nahe, dass die Rolle von Kirche und Politik in Ost- und Westdeutschland bei der Fortsetzung von Karrieren der Protagonisten des Instituts nach 1945 und deren Einflüsse und Kontinuitäten in Kirche, Theologie und Gesellschaft weiter untersucht werden sollte.

Es steht zu hoffen, dass durch diese und weitere Fragen die Aufarbeitung von Antisemitismus und Völkischer Theologie, Kirche und Theologie, Religion und Gesellschaft in der NS-Zeit weiter vorangetrieben und ihre Wirkungsgeschichte im Einzelnen aufgezeigt werden kann.

Quellen- und Literaturverzeichnis

ARNHOLD, Oliver: „Entjudung“ – Kirche im Abgrund. Bd. 1: Die Thüringer Kirchenbewegung Deutsche Christen 1928–1939. Bd. 2: Das „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ 1939–1945 (SKI 25/1–2). Berlin 2010.

–: „Entjudung“ von Theologie und Kirche. Das Eisenacher „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ 1939–1945 (CuZ 6). Leipzig 2020.

BIRKENMEIER, Jochen / WEISE, Michael: Erforschung und Beseitigung. Das Kirchliche „Entjudungsinstitut“ 1939–1945 (Veröffentlichungen der Stiftung Lutherhaus Eisenach 4). Eisenach ²2020.

²² Vgl. WIEN, Entjudung.

- : Study and eradication the church’s „De Judaization Institute“, 1939–1945 (Veröffentlichungen der Stiftung Lutherhaus Eisenach 5). Eisenach 2020.
- BORMANN, Lukas: Walter Grundmann und das Ministerium für Staatssicherheit. Chronik einer Zusammenarbeit aus Überzeugung (1956–1969). In: KZG 22 (2009), 595–632.
- BRECHENMACHER, Thomas / OELKE, Harry (Hg.): Die Kirchen und die Verbrechen im nationalsozialistischen Staat. Göttingen 2011.
- u. a. (Hg.): Kirchliche Zeitgeschichte. Bilanz – Fragen – Perspektiven (AKIZ B 83). Göttingen 2021.
- BRUNNER, Reinhold: Von der Judengasse zur Karlstraße. Jüdisches Leben in Eisenach (Schriften des Eisenacher Geschichtsverein). Weimar 2003.
- DEINES, Roland / LEPPIN, Volker / NIEBUHR, Karl-Wilhelm (Hg.): Walter Grundmann. Ein Neutestamentler im Dritten Reich (AKThG 21). Leipzig 2007.
- DÖRING, Hans-Joachim / HASPEL, Michael (Hg.): Lothar Kreyssig und Walter Grundmann. Zwei kirchenpolitische Protagonisten des 20. Jahrhunderts in Mitteledeutschland. Weimar 2014.
- DORSCH, Michael: Von der Notwendigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Die Studientage des Thüringer Predigerseminars 1994–2006. Bearbeitet von Susanne Böhm. In: HerChr 42/43 (2018/2019), (im Druck).
- FIX, Karl-Heinz (Bearb.): Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Hilfe für aus rassistischen Gründen verfolgte Protestanten. Eine Dokumentation. Gütersloh 2011.
- GEULEN, Christian: Geschichte des Rassismus, München 2007.
- GRATWANDERUNGEN. Das „Entjudungsinstitut“ in Eisenach. Eine Dokumentation zur Ausstellung des Martin-Luther-Gymnasiums Eisenach. Weimar 2013.
- HESCHEL, Susannah: Theologen für Hitler. In: Leonore Siegele-Wenschkewitz, Christlicher Antijudaismus und Antisemitismus. Theologische und kirchliche Programme deutscher Christen (ArTe 85). Frankfurt a. M. 1994, 125–170.
- : The Aryan Jesus. Christian Theologians and the Bible in Nazi Germany. Princeton / Oxford 2008.
- HÜBNER, Hans-Peter / SCHMIDT, Gabriele (Hg.): Landhaus und Landeskirche auf dem Eisenacher Pflagensberg. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und ihrer Kirchenleitung in Eisenach. Weimar 2006.
- LORENZ, Stefan / BUSELMAIER, Werner: Art. Rasse. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 8. (1992), 25–29.
- MEIER, KURT: Der evangelische Kirchenkampf. Gesamtdarstellung in drei Bänden. Göttingen ²1984 (Bde. 1 u. 2), 1984 (Bd. 3).
- OSTEN-SACKEN, Peter von der: Walter Grundmann. Nationalsozialist, Kirchenmann und Theologe. In: Ders. (Hg.): Das missbrauchte Evangelium. Studien zu Theologie und Praxis der Thüringer Deutschen Christen (SKI 20). Berlin 2002, 280–312.
- SCHMIDT, Hartmut / DAUME, Hans (Hg.): Getauft, ausgestoßen – und vergessen? Zum Umgang der evangelischen Kirchen in Hessen mit den Christen jüdischer Herkunft im Nationalsozialismus. Hanau 2013.